

Natürlichen Kreislauf erhalten



Erfolgreiches Wirken der Arbeitsgemeinschaft Qualitätssicherung für organischen Dünger in Thüringen

Die Verwertung von Klärschlamm und Klärschlammkomposten steht stark im Focus der Öffentlichkeit und wird auch von Fachleuten intensiv diskutiert. Weder die Verbrennung noch die Deponierung folgt dem Gedanken der Kreislaufwirtschaft.

Klar ist außerdem, dass die Landwirtschaft in Zukunft nicht auf die Nährstoffe dieser Materialien, vor allem auf den reichlich vorhandenen Phosphor, verzichten kann. Diesem Problem widmet sich intensiv eine Arbeitsgemeinschaft Thüringer Firmen, deren Sprecherin INGRID WIESE im Folgenden einige Kernpunkte ihrer Arbeit vorstellt.

Die regionale Umsetzung einer landwirtschaftlichen Klärschlamm- und Kompostverwertung ist zukünftig ohne ein effektives Qualitätssicherungssystem nicht mehr möglich. Zehn Betriebe schlossen sich deshalb zur Arbeitsgemeinschaft „Qualitätssicherung für organischen Dünger“ in Thüringen zusammen, um sich dieser anspruchsvollen Aufgabe in Partnerschaft mit dem Landesbauernverband, dem Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt, den Umwelt- und Abwasserzweckverbänden gemeinsam zu stellen.

Erfahrungswerte der zehnjährigen Arbeit aller Mitgliedsbetriebe werden gebündelt und unter den neuen Bedingungen zukunftsorientiert fortgesetzt. Die Arbeitsgemeinschaft beteiligt sich mit ihrem Vorhaben in Form eines landwirtschaftlichen Projektes am „Nachhaltigkeitsabkommen des Landes Thüringen“.

Alle Stoffströme erfassen

Der Leitfaden zur Umsetzung einer regionalen landwirtschaftlichen Klärschlamm-



Ingrid Wiese (links), Sprecherin der Thüringer Arbeitsgemeinschaft „Qualitätssicherung für organischen Dünger“, und Heike Kuntze vom Verein Thüringer Kooperationspartner zum Aufbau von Netzwerkstrukturen (Thükoop) errechnen die Nährstoffbilanz für eine Klärschlammdüngung.



Kläranlage des Wasser- und Abwasserzweckverbandes Gotha und Landkreisgemeinden. Hier fallen jährlich etwa 6.000 Tonnen, nun zertifizierten, Klärschlamm an.

Fotos: Ritter

und Kompostverwertung wurde in Zusammenarbeit mit dem Ing.-Büro Dr. Loll, Apolda, der AST Agrar-Service-Thüringen GmbH und I. Wiese Umwelt-Service erarbeitet und wird schrittweise umgesetzt. Die Nachvollziehbarkeit der Beweislast ist über ein computergestütztes Qualitätssicherungssystem (SMS, Stoffstrom-Management-System), welches allen Beteiligten am Verwertungsprozess zur Verfügung gestellt werden kann, je-

derzeit möglich. Die Anpassung an Cross Compliance ist gegeben bzw. umgesetzt. Dieses Stoffstrom-Management-System wird von den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft bereits genutzt und in den Verwaltungsbereichen von zwei Landwirtschaftsämtern sowie der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft getestet. Informationen zur praktischen Anwendung geben der Agrar-Service-Thüringen (www.agrarservice-gmbh.de) und der

Verein Thüringer Kooperationspartner zum Aufbau von Netzwerkstrukturen (Thükop, Tel. 03 62 56-20 102).

Der durchschnittliche Klärschlammanfall in Thüringen beträgt 42.000 t Trockenmasse pro Jahr. Durch umfangreiche technische Maßnahmen bei der Abwasserbehandlung konnte die Schadstoffbelastung bei Schwermetallen um bis zu 90 % gesenkt werden. Die Grenzwerte der Klärschlammverordnung werden heute nur bis etwa 30 % ausgelastet. Bei dieser Qualität der Klärschlämme und dem Mengeneinsatz nach Nährstoffbedarf über schlagbezogene Düngebilanzen könnten damit jährlich ca. 11.000 ha Ackerfläche gedüngt werden. Um eine regionale Klärschlammverwertung (einschließlich Klärschlammkompost) umzusetzen, wären so maximal 2 % der vorhandenen Ackerflächen notwendig. Derzeit wird die Düngung auf ca. 0,4 % der vorhandenen Flächen ausgeführt. Das entspricht einer Verwertungsquote von etwa 19 % der anfallenden Jahresmenge.

Bei diesem Materialien handelt es sich um einen Dünger, der die Nährstoffe N, P, K, und S sowie zur Bodenverbesserung Kohlenstoff in den natürlichen Kreislauf zurückführt. Nach guter landwirtschaftlicher Praxis ausgebracht, stellt das einen Düngewert je nach Qualität von 80 bis 100 Euro je ha und Jahr dar.

Mehr als ein Umweltabkommen

Die neuen EU-Richtlinien fordern eine Steigerung der landwirtschaftlichen Verwertungsquote unter Einsatz moderner qualitätssichernder Systeme, welche die Kriterien von Cross Compliance erfüllen. Im Entwurf zur Position der Klärschlammverwertung vom 9. 6. 2004 spricht sich der Umwelt-Ausschuss der EU gegenüber der Europäischen Kommission „nachdrücklich für eine Beibehaltung der Klärschlammverwertung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen sowie für den Klärschlammmeinsatz zur Verbesserung der Bodenqualität“ aus. Im Mittelpunkt stehen der nachhaltige Bodenschutz und die Produktion gesunder Nahrungsmittel.

Auch aus diesem Grund wurde das Thüringer Nachhaltigkeitsabkommen vereinbart. Die Zielstellung dieses Nachhaltigkeitsabkommens in Thüringen als freiwillige Vereinbarung zwischen Wirtschaft und Landesregierung ist Grundlage für:

- Die Steigerung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und gesellschaftlichen Stabilität bei schonendem Umgang mit natürlichen Ressourcen,
- Verbesserung der Zusammenarbeit



Schlagkräftige Ausbringung von Flüssigschlämm.

- zwischen Wirtschaft, Politik und Verwaltung,
- Schaffung von kontrollierten Stoffkreisläufen aus denen sich regionale Wirtschaftskreisläufe entwickeln,
- Aufbau von Netzwerkstrukturen im Bereich Logistik und Qualitätsmanagement,
- Rückführung von Nährstoffen, die über die Nahrungsmittelproduktion dem Boden entzogen wurden (insbesondere Phosphor, der in absehbarer Zeit als natürliches Vorkommen nicht mehr vorhanden ist),
- fach- und sachgerechte Aufklärung der Bürger über die technischen Abläufe, über Nutzen und Risiken, damit vor allem dem Missbrauch des Verbraucherbewusstseins zu marktpolitischer Vorteilsnahme ein Ende gesetzt werden kann.

Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft, tätig in den Bereichen Agrar-Umwelt-Management, Kompostierung, Material- und Umweltanalytik, Recycling, Qualitätskontrolle und mobiler Entwässerung, legen gemeinsam mit einem Ingenieurbüro/Softwarehaus das 1. Projekt für den Bereich Landwirtschaft im Herbst 2004 in der IHK Erfurt vor.

Zu diesem Thema fand 2005 ein Rundtischgespräch mit Sachverständigen Vertretern von Landes- und Kreisbauernverbänden, dem Landwirtschaftsministerium und Getreidehandelsbetrieben aus vier Bundesländern statt. Leider blieben die eingeladenen Mühlenverbände dieser informativen und konstruktiven Veranstaltung fern. Es wurde verabredet, dass in regelmäßigen Abständen Informationsveranstaltungen organisiert werden. Eine enge Zusammenarbeit mit Projektgruppen aus anderen Bundesländern, insbesondere aus Hessen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, lässt neue Ideen zur Qualitätsverbesserung sowie ei-

ner zukunftsorientierten Verwertung von regional anfallendem Klärschlämmen wachsen. Projekte der Arbeitsgemeinschaft konnten außerdem bereits in den neuen EU-Ländern und in Kolumbien vorgestellt werden.

Die von der Arbeitsgemeinschaft betreuten Kläranlagen nehmen am Zertifizierungsverfahren der Bundes-Qualitätsgemeinschaft für Sero-Dünger e.V. (BQSD) teil und sieben erhielten bisher ihre Zertifizierung. Weitere zehn sollen folgen. Damit haben sie einen Nachweis, dass der Klärschlamm alle Kriterien als organischer Dünger für die umweltgerechte konventionelle Landwirtschaft erfüllt. Die regionale Verwertung mit kurzen Anfahrtstrecken erspart den Kläranlagenbetreibern hohe Logistikkosten.

Wie sich aufkommende Probleme in gemeinsamer konstruktiver Zusammenarbeit lösen lassen, zeigte sich in den Gesprächen mit der Südzucker AG. Der Einsatz von zertifiziertem Klärschlamm in der Fruchtfolge für Zuckerrüben wurde mit dem Zuckerrübenverband Thüringen/Sachsen, der Geschäftsleitung Südzucker Zeitz und dem TMLNU diskutiert und einer einvernehmlichen Lösung zugeführt.

Fazit

Die Zusammenarbeit aller am Kreislauf Beteiligten, der Aufbau von Netzwerkstrukturen sowie die Entwicklung und Einführung des Stoffstrom-Management-Systems führen zu einem Qualitätssicherungssystem, welches die Verwertung der Klärschlämme zukunftsfähig gestaltet und den Abnehmern landwirtschaftlicher Produkte große Sicherheit gewährleistet. Bundesländer mit ausgeprägtem Agrarbereich sind ohne Probleme in der Lage, eine qualitätsgesicherte, nachhaltige regionale landwirtschaftliche Verwertung von zertifiziertem Sekundärrohstoffdünger aufzubauen. (mö) **NL**